



Foto: BLE, Bonn/Dominic Menzler

Fütterung mit Konzept

Die biologische Rindfleischerzeugung setzt auf grundfutterbasierte und effiziente Rindermastverfahren. Die Fütterung ist ein ausschlaggebender Faktor, um eine hohe Qualität zu liefern.

Für eine gute Beurteilung der Rindfleischqualität spielen neben der Fleischreifung und der Zubereitung auch das Alter der Tiere und vor allem die Fetteinlagerung im Muskelfleisch eine wesentliche Rolle. Mit zunehmendem Schlachtagewicht gewinnt das Rindfleisch an typischem Geschmack, es verliert jedoch an Zartheit und teilweise auch an Saftigkeit.

Neuere Untersuchungen aus der Schweiz lassen jedoch den Schluss zu, dass die Zartheit des Fleisches von extensiv gehaltenen Bio-Weideochsen und -kalbinnen mit fortschreitendem Alter nur minimal sinkt, sofern diese gut ausgemästet zur Schlachtung kommen. Um dies zu erreichen, müssen mehrere wichtige Faktoren gut aufeinander abgestimmt werden.

Rasse und Kreuzung

Die Rasse, Kreuzung oder Linie beeinflusst die Schlachtkörper- und Fleischqualität sehr deutlich.

Großrahmige Fleischerassen. Charolais, Blonde d'Aquitaine oder andere großrahmige Rassen zeigen in der Mast einen hohen Eiweißansatz und weisen ein gutes Zunahmepotenzial auf. Die Fetteinlagerung in den Schlachtkörper setzt später ein und ist geringer als bei kleinrahmigen Mastrassen. Zur Erzielung einer guten Fettabdeckung müssen großrahmige Rassen intensiv und auf höheres Mastendgewicht gemästet werden.

Kleinrahmige Mastrassen. Aberdeen Angus, Deutsch Angus oder Hereford sind frühreif und zeigen bei geringerem Lebendgewicht bereits eine intensive Fetteinlagerung in den Schlachtkörper und das Fleisch. Diese frühere und intensivere Fetteinlagerung führt auch unter extensiven Fütterungsbedingungen zu einer sehr hohen Fleischqualität betreffend Aroma, Geschmack oder Saftigkeit. Die durchgehend intensive Mast auf hohe Mastendgewichte ist aufgrund der damit verbundenen

hohen und frühen Fetteinlagerung nicht wirtschaftlich und auch auf dem Markt nicht erwünscht.

Milchbetonte Rassen. Diese zeigen in der Mast ebenfalls eine stärkere und frühzeitigere Verfettung. Trotz rascher Verfettung kann eine feinfasrige Marmorierung des Fleisches aber oft nicht erreicht werden. Auch der Anteil an wertvollen Teilstücken am Schlachtkörper ist geringer.

Robustrassen. Dazu zählen beispielsweise Hochlandrinder, welche sich gut für die Nutzung von extensiven Standorten eignen. Für die intensive Mast sind diese Rassen nicht geeignet. Die Mastdauer liegt aufgrund der genetischen Veranlagung über der der großrahmigen Tiere. Der Absatz von Zuchtvieh und Fleisch ist als Spezialität nahezu ausschließlich vom Betriebsführer zu organisieren.

Geschlecht und Fütterungsintensität

Jungtiere weisen im Vergleich zu Kalbinnen und Ochsen eine geringere und erst bei höherem Lebendgewicht einsetzende Fetteinlagerung in den Schlachtkörper und das Muskelgewebe auf und müssen daher intensiv gemästet werden. Weibliche Tiere und Ochsen sind frühreifer und für extensive Bedingungen gut geeignet. Generell ist zu beachten, dass schwankende Fütterungsbedingungen den Fettansatz verzögern.

Bio-Jungrindfleisch aus der Mutterkuhfütterung

Zumindest 50 % des Grundfutters müssen auch am Mutterkuhbetrieb eine sehr gute Qualität aufweisen, alle Futterpartien müssen eine hohe hygienische Qualität haben. Dies setzt neben einer guten Führung des Pflanzenbestandes und sauberer Ernte auch eine optimale Futterkonservierung und Futtervorlage voraus. Eine Fütterung von Kraftfutter an Mutterkühe ist nicht sinnvoll, wirtschaftlich und bei üblichen Fütterungs- und Haltungsverhältnissen auch nicht erforderlich!

Im Säugeverlauf ist nach Möglichkeit eine gestaffelte Energieversorgung anzustreben. In den ersten Wochen sollten vor allem milchstarke Mutterkühe eher zurückhaltend und erst nach zwei bis drei Säugewochen sehr gut mit gutem Grundfutter zur freien Aufnahme versorgt werden. Am Ende der Säugeperiode und in der Trockenstehzeit ist darauf zu achten, dass die Tiere nicht verfetten. Trockenstehende Mutterkühe sind getrennt von säugenden Kühen zu halten. Die Beobachtung und die Kontrolle der Körperkondition sind notwendig. Die Weidehaltung liefert das billigste Futter. Bei Almhaltung und auf extensiven Weiden dürfen die Qualität und das Angebot an Futter nicht überschätzt werden. Durch die Gabe von Viehsalz von 20 bis 30 g pro Tag und 20 bis 50 g einer angepassten Mineralstoffmischung können der Spurenelemente- sowie der Vitaminbedarf insbesondere in den Wintermonaten gedeckt werden.

Milchleistung der Kuh wichtig. Eine gute Entwicklung der Jungrinder kann

nur mit einer guten Milchleistung der Kuh erreicht werden. In den ersten Lebensstunden ist die Aufnahme von Kolostralmilch lebensnotwendig. Jungrinder benötigen immer bestes Grundfutter zur freien Aufnahme. Ein eigener Futterbereich für die Kälber ist zu empfehlen. Nur unter optimalen Bedingungen kann generell auf die Kraftfutterbeifütterung direkt an die Jungrinder verzichtet werden. In der Mehrzahl der Betriebe wird jedoch zumindest in den letzten ein bis zwei Monaten vor der Schlachtung eine geringe Menge Kraftfutter, etwa 1 bis 2 kg/Tag beigefüttert.

Werden Jungrinder von Mutterkühen abgesetzt, dann kann ein Gewichtsverlust zumeist nur durch vorübergehende Fütterung von 1 bis 2 kg Kraftfutter verhindert werden. Auch Jungrinder benötigen eine Mineralstoff- und Vitaminergänzung sowie einen ständigen Zutritt zu sauberem Wasser.

Bio-Ochsen und Bio-Kalbinnen

In der Ochsen- und Kalbinnenmast ist eine zügige Jugendentwicklung notwendig. Werden Einsteller aus der Mutterkuhhaltung ausgemästet, dann kann zur Vermeidung eines Leistungseinbruches im ersten Monat nach dem Zukauf eine Ergänzung des besten Grundfutters mit 1 bis 2 kg Kraftfutter empfohlen werden. Nach der Übergangsfütterung kann bei gut entwickelten Einstellern eine extensivere Fütterung auch ohne Kraftfutter bis etwa drei Monate vor dem Verkaufstermin, das ist der Beginn der Ausmast, erfolgen. Ob in der Ausmast Kraftfutter



Foto: Hager/LK 00

Zumindest 50 % des Grundfutters müssen auch am Mutterkuhbetrieb eine sehr gute Qualität aufweisen, alle Futterpartien müssen eine hohe hygienische Qualität haben.

Göweil  Mühle



DAS BESTE DER NATUR

- Bio Futter aus reiner Bio Produktion
- garantiert gentechnikfrei
- für alle Ihre Tiere

- Bio Mehle
- Bio Getreide

- zu beziehen über unser österreichweites Händlernetz

(finden Sie Ihren nächstgelegenen Vertriebspartner auf unserer Webseite)

- Zustellung mit eigenem Bio Transport

Als Erzeuger von hochwertigem Bio Mischfutter sehen wir unsere Verantwortung an der Seite unserer Kunden im wirkungsstärksten Teil der Nahrungskette.



Wir wollen alles dazu beitragen, dass gesunde biologische Nahrungsmittel auf den Tisch der Konsumenten kommen.

Göweil  Futter

Ignaz Göweil GmbH & Co KG



Engerwitzberg 4
A-4209 Engerwitzdorf
Tel. (0 72 35) 622 27
Fax (0 72 35) 622 27-9

www.goeweil-muehle.at

Bezahlte Anzeige



Foto: Steinwider

Eine gute Entwicklung der Jungrinder kann nur mit einer guten Milchleistung der Kuh erreicht werden. Jungrinder benötigen immer bestes Grundfutter zur freien Entnahme.

erforderlich ist, hängt von der Körperkondition der Tiere ab.

Bei der Mast ab Kalb ist bereits die Kälberaufzuchtphase von großer Bedeutung. Die Kälber müssen sich ohne große Wachstumseinbrüche rasch zum Wiederkäuer entwickeln. Dazu ist die tägliche Milchtränkemenge mit etwa 8 l pro Tag zu begrenzen. Im dritten Lebensmonat kann die Milchmenge schrittweise reduziert werden. Bereits ab der zweiten Lebenswoche brauchen die Kälber immer bestes Heu zur freien Aufnahme und sollten auch an einem Kälberkraftfutter naschen können. Am Ende des zweiten Monats darf das Kraftfutter jedoch nur noch begrenzt vorgelegt werden, maximal 1 bis 1,5 kg/Tag.

Wenn im ersten Lebensjahr beste Grundfutterqualität zweimal täglich zur freien Aufnahme vorgelegt wird, dann kann Kraftfutter gespart werden. Unter diesen Bedingungen muss zusätzlich üblicherweise nur etwa 1 kg Kraftfutter pro Tag gefüttert werden. Vor dem neunten Lebensmonat kann eine Weidehaltung ohne geschütztem Unterstand und Beifütterung nicht empfohlen werden.

Am Ende des ersten Lebensjahres kann bei guter Grundfutterqualität und gutem Weidemanagement auf Kraftfutter vollständig verzichtet werden. Wenn im zweiten Lebensjahr eine Alm- oder extensive Weidehaltung erfolgt, dann muss jedenfalls im ersten Lebensjahr eine zügige Jugend-

entwicklung mit mittleren Tageszunahmen von etwa 800 g erreicht worden sein.

Im zweiten Lebensjahr wird bis zum Beginn der Ausmast üblicherweise kein Kraftfutter ergänzt. Gutes Grundfutter muss jedoch immer in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Je besser die Grundfutterqualität und das Weidemanagement im zweiten Lebensjahr sind, desto höhere Einzelierzunahmen werden erreicht und umso weniger Kraftfutter ist zu Mastende notwendig.

In der Ausmast von Ochsen ist neben gutem Grundfutter zur freien Aufnahme auch die tägliche Fütterung von 1,5 bis 3 kg einer energiereichen Kraftfuttermischung zu empfehlen. Roggen und Triticale werden sehr gerne als Kraftfutter verfüttert, da sie auch zu einer festen Fettkonsistenz und einem weißen Fett führen. Wenn Maissilage am Betrieb vorhanden ist, dann ist deren Einsatz in der Ausmast am sinnvollsten.

Eine vergleichbare Ausmast von Kalbinnen ist nur dann erforderlich, wenn die Körperkondition der Tiere vor der Schlachtung nicht entspricht. Um in der Ochsen- und Kalbinnenmast eine ausreichende Mineralstoff- und Vitaminversorgung zu erreichen, ist eine tägliche Gabe von 3 bis 5 dag einer calcium- und spurenelementbetonten Mineral- und Wirkstoffmischung zu empfehlen. Der Natriumbedarf muss immer über Lecksteine oder zusätz-

liche Viehsalzgaben per Hand, etwa 2 dag/Tag, gedeckt werden.

Kuhausmast

Altkühe, die keine gesundheitlichen Probleme haben und deren Bewegungsapparat in Ordnung ist, sollten bei vorhandener Stall- und Futterkapazität nicht ohne gezielte Ausmast zur Schlachtung kommen. Durch eine etwa dreimonatige Ausmast wird die Schlachtleistung und Fleischqualität nämlich entscheidend verbessert.

In Versuchen zeigte sich, dass eine mittlere Fütterungsintensität, entsprechend einer theoretischen Milchleistung von 15 bis 18 kg, anzustreben ist. Damit können Tageszunahmen über 1 kg erreicht werden. Das Grundfutter muss dazu immer zur freien Aufnahme angeboten werden. Die Energiekonzentration der Gesamtration sollte zwischen 6,0 und 6,5 MJ NEL/kg TM, das sind 10 bis 11 MJ umsetzbarer Energie, betragen.

Je kg Zuwachs muss im Mittel aber mit einem Gesamtfutterbedarf von etwa 12 kg TM gerechnet werden. Die täglich notwendige Kraftfütterergänzung hängt vom Energiegehalt des Grundfutters ab. Im Bio-Betrieb wird in der Kuhausmast zumeist 1 bis 2 kg Kraftfutter pro Tag gefüttert, da ansonsten die Ausmast zu lange dauert. Nur bei hochwertigem Grund- beziehungsweise Weidefutter kann theoretisch auf Kraftfutter verzichtet werden. Bei Grünlandrationen ist keine zusätzliche Eiweißergänzung notwendig, das Kraftfutter kann ausschließlich aus Getreide bestehen.

*Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider,
Bio-Institut des LFZ Raumberg-Gumpenstein*

In Kürze

- Je extensiver die Fütterungsbedingungen sind, desto wichtiger werden frühreife kleinrahmige Mastrassen als Kreuzungspartner beziehungsweise als Mastrasse.
- Je extensiver die Fütterungsbedingungen sind, desto weniger sind männliche Tiere geeignet und sind Ochsen und vor allem Kalbinnen zu bevorzugen.